

Pirnaer Miniaturen

Quelle: Untere Denkmalschutzbehörde Pirna und ehrenamtlicher Denkmalpfleger Gerhard Hentsch

Das Grabdenkmal der Familie Moesta ist auf dem Pirnaer Friedhof in der Dippoldswalder Straße zu finden. Dr. med. Kurt Moesta (geb. 1883, gest. 1951) war anerkannter Stadtarzt in Pirna. Seine Praxis befand sich 1938 im Gebäude Breite Straße 9b. Das stark mit Efeu bewachsene Grab steht unter Denkmalschutz.



Wanderer im Borsbergwald nördlich des Ortteiles Bonnewitz. Sie steht am alten Jagdweg im ehemaligen kurfürstlichen Jagdrevier und entstand in der Herrscherzeit von Kurfürst Friedrich August III. (1750-1827). Die Brücke aus Elbsandstein ist 1,80 Meter hoch, 2,70 Meter breit und 11,60 Meter lang. Sie ist mit Krone und römischer Zahl versehen.

Eine aus mehreren Sandsteinteilen

zusammengesetzte Säule steht am Birkwitzer Elbufer, etwa 450 Meter vor dem Ortsausgang in Richtung des Dresdner Stadtteiles Sörbrigen. Die Miniatur ist 3,90 Meter hoch, 0,90 Meter breit und 0,75 Meter tief. Sie entstand 1993/94 auf Initiative von zehn Dresdner und nordischen Künstlern.

Ein monolithischer Trogbrunnen

bereichert die Nordost-Ecke des Pirnaer Kirchplatzes. Der Trog mit neuem Wasserspender stammt wahrscheinlich aus dem Jahre 1768. Er ist 1,10 Meter breit und 2,33 Meter tief.

Eine Sandsteinplastik „Kugel“

ist in den Grünanlagen Grohmannstraße zu bewundern. Die Miniatur aus dem Atelier des Dresdner Künstlers Matthias Lehmann wurde am 2. Juli 2005 aufgestellt. Die Kugel befindet sich in einem Kubusrahmen und ist größer als die Öffnung des Rahmens. Die Plastik misst etwa einen Kubikmeter.

In Privatbesitz befindet sich eine Sandsteinplastik,

die zum Grundstück Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 12 gehört. Die Miniatur eines unbekanntenen Künstlers zeigt eine kleine, nach vorn gebeugte Frauenfigur mit verschränkten Armen und nach untenauslaufendem Gewand. Die Plastik steht auf einem Sandsteinsockel.

Denkmalgeschützt ist ein monolithischer Brunnentrog

an der Straße Am Plan. Der Sandstein-Wasserbehälter ist innen 1,11 Meter hoch und hat eine Breite von 3,27 Meter. Der Trog trägt die Jahreszahl 1697 und wurde mit einem neuen Wasserspeier – als Entenkopf ausgestattet – erst vor wenigen Jahren versehen.

An der Zehistaer Straße

befindet sich ein denkmalgeschütztes Gebäude, das etwa 1890 errichtet worden ist. Es handelt sich um einen ehemaligen Bahnhof, der im Zuge des zunehmenden Personenverkehrs von Pirnaer Einwohnern anno 1879 gefordert worden war. Die Station Pirna-Süd der damaligen Eisenbahnstrecke Pirna-Berggießhübel, deren Grundstein 1879 gelegt wurde, musste privat finanziert werden, bevor er am 15. Mai 1881 seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Die Brücke VI

der historischen „Hohen Brücken“ findet der

Pirnaer Straßenlexikon (149)

Im Ortsteil Sonnenstein – einem Weg am Pirnaer Stadtrand, dem Ortsteil Cunnersdorf mit dem Schloßpark verbindend – verläuft die

Dr.-Benno-Scholze-Straße.

Sie tangiert unter anderem die Herbert-Liebsch-Straße und den Mädelsgraben.

Dr. Benno Scholze (geb. 1891 in Radibor bei Bautzen, gest. 1968 in Pirna) weilte von 1938 bis 1965 in Pirna, nachdem er die Universität in Prag, das Priesterseminar in Paderborn besucht hatte und 1920 zum Doktor der Philosophie an der Leipziger Universität promovierte. 1938 wurde er Pfarrer und Erzvikar in Pirna. Der überzeugte Antifaschist wurde von 1941 bis 1945 von den Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Auschwitz geworfen, kehrte nach der Befreiung über die Tschechoslowakei nach Pirna zurück, wo er 1949 zum Erzpriester und 1960 zum Geistlichen Rat avancierte. **PS**

Am Haus Holdergasse 1

befindet sich ein historischer Klingelzug, der zum Läuten einer Gebäudeglocke dient. Der Mechanismus ist unbekanntes Datums und wurde im Jahre 2003 rekonstruiert.

Eine Hochwassermarke

am Haus Breite Straße 14 im Hinterhof erinnert an die Gottleubaflut am 9. Juli 1927. Die Emaille-Miniatur ist einen Meter breit.

Die Freitaler Firma Kupfer Ecke

schuf vor kurzem eine Wetterfahne, die mit zwei sich gegenüberstehenden böhmischen Löwen geschmückt ist. Die Metallminiatur zielt den Dachfirst des historischen Bürgerhauses Am Markt 9. Die Verzierung, die schon Canaletto malte, ist Teil der umfangreichen Sanierung des Volckammer-Hauses. In der Kugel steckt eine Sächsische Zeitung, ein Satz Cent- und Euro-Münzen und der Pirnaer Anzeiger Nr. 09/06, vom 19. Mai 2006.

Altgotische Buchstaben

erinnern an die Jahrhundertflut der Elbe anno 2002. Die Sandsteintafel mit Datum 16. August 2002 wurde ein Jahr später am Haus Steinplatz Nr. 15 angebracht.

Ein Gemarkungsgrenzstein

unbekanntes Datums ist oberhalb des Bahndammes am unteren Elbleitenweg direkt an der Grenze von Pirna zu Niedervogelgesang zu sehen. Die Sandsteinminiatur ist 0,35 Meter breit und 0,20 Meter tief.

Das Grabmal der Familie Manka

ist auf dem Pirnaer Friedhof in der Dippoldswalder Straße zu sehen. Bildhauermeister Franz Manka (geb. 1886, gest. 1958) ist Schöpfer einiger wertvoller Grabmale, war an der Errichtung des Ehrenmales im Friedenspark und an der Restaurierung der Postdistanzsäule 1956 beteiligt. Das Manka-Grabmal zeigt zwei trauernde Figuren, ist 1,70 Meter hoch und 2,50 Meter breit. Die Ruhestätte wurde anno 1947 aufgelöst. **PS**

Vergessene Gastlichkeit

Einst Top-Adressen: „Weißer Schwan“ und „Schwarzer Adler“

Rainer Rippich hat mit seinem Kalender „Pirnaer historische Hotels“ für das Jahr 2007 das Interesse vieler Pirnaer geweckt. So erinnert er im April-Kalenderblatt an das Hotel „Schwarzer Adler“, einst Dohnaischer Platz 2, der vorher als Platz der Solidarität, Hindenburgplatz und Königsplatz in den Stadtplänen u. Adressbüchern verzeichnet war.

Rippich macht aufmerksam: „Der alte Vorstadtgasthof wurde nach seiner Stadtlage „Unteres Zschackenthal“ genannt, wobei der Name aus dem Sorbischen kommt und „Herberge, Warte“ bedeutet. Nach der Zerstörung im Jahre 1639 erfolgte der Wiederaufbau. Der Gasthof trug schon im frühen 18. Jahrhundert den Namen „Schwarzer Adler“. An der Hauswand prangt noch heute der „Schwarze Adler“ als Relief und erinnert an das einst traditionsreiche Pirnaer Hotel. Im 1877 neu erbauten, prunkvollen Saal finden schon lange keine Veranstaltungen mehr statt. Das Haus wird als Wohn- und Geschäftshaus genutzt.“ Viel Interessantes hat Rippich auch über das Hotel „Weißer Schwan“ in alten Archiven gefunden. Unter der Illustration im Kalender ist zu lesen: „Ein wunderbares Relief, der „Weiße Schwan“ als Wappentier, befindet sich über dem Eingang des Gasthofes. Seit 1699 soll der Gasthof bereits im Besitz einer Schankkonzession gewesen sein. Ob der Ausschank schon früher stattfand, ist nicht nachweisbar. Der Gasthof besaß als alte Gerechtsame die vererbaren Rechte zum Ausspannen, Beherber-